

Management Summary

Einsatz und Wirkung von interkulturellem Übersetzen in Spitälern und Kliniken

Matthias Gehrig, Ruth Calderón, Jürg Guggisberg, Lucien Gardiol

Mai 2012

Im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit im Rahmen des Nationalen Programms Migration und Gesundheit 2008-2013

Ausgangslage und Fragestellungen

Bei Verständigungsschwierigkeiten im Gesundheitswesen können interkulturell Übersetzende beigezogen werden, die zwischen der Patientin / dem Patienten und der medizinischen Fachperson übersetzen. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) fördert diese Einsätze im Gesundheitswesen durch verschiedene Massnahmen im Nationalen Programm Migration und Gesundheit, und das Bundesamt für Migration (BFM) finanziert die Vermittlungsstellen für interkulturell Übersetzende im Rahmen der Massnahmen der nationalen Integrationspolitik. Vor diesem Hintergrund hat das BAG das Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS beauftragt, folgende Fragen zu beantworten:

- Wie hat sich das Volumen des Einsatzes von Dolmetschenden im Schweizer Gesundheitswesen in den letzten Jahren entwickelt?
- Wo im Schweizer Gesundheitswesen werden Dolmetschende eingesetzt?
- Bei welchen Patient/innen werden Dolmetschende eingesetzt?
- Welche Wirkungen des Dolmetschens lassen sich auf Basis der Daten des zweiten Gesundheitsmonitorings der Schweizer Migrationsbevölkerung (GMM II) empirisch nachweisen?

Methodisches Vorgehen

Die Studie umfasste drei Module:

1. **Analyse der Einsatzdaten der Vermittlungsstellen:** Anhand der elektronischen Einsatzdaten der sechs einsatzstärksten Vermittlungsstellen wurde eruiert, in welchen Bereichen und Abteilungen in den Schweizer Spitälern und Kliniken interkulturell Übersetzende eingesetzt werden.
2. **Befragung von Expertinnen und Experten:** Mittels einer Befragung von Fachpersonen in den Spitälern wurde untersucht, in welchen Fällen und Konstellationen Dolmetschende eingesetzt werden.
3. **Analyse der Wirkung des Dolmetschens anhand der Daten des GMM II:** Die Daten des GMM II wurden auf die Frage hin ausgewertet, welche Wirkungen der Einsatz von interkulturell Übersetzende auf den Gesundheitszustand und das Vorsorgeverhalten der Patientin / des Patienten hat.

Ergebnisse

Wie hat sich das Volumen des Einsatzes von Dolmetschenden im Schweizer Gesundheitswesen in den letzten Jahren entwickelt?

- Das Volumen der über die Vermittlungsstellen organisierten Einsätze ist zwischen 2006 und 2010 von 49'037 Einsatzstunden auf 72'044 Einsatzstunden gestiegen. Dies entspricht einem Wachstum von rund 47 Prozent.
- Neben den interkulturell Übersetzenden werden im Schweizer Gesundheitswesen in einem beachtlichen Ausmass Spitalmitarbeitende mit Fremdsprachkenntnissen als Dolmetschende eingesetzt. Wir schätzen, dass «nur» etwa die Hälfte aller Einsätze Dolmetschender über die vom BFM subventionierten Vermittlungsstellen abgewickelt wird.
- Mit einer Verschiebung von spitalinternen Dolmetschenden hin zu externen Dolmetschenden (d.h. interkulturell Übersetzenden) fand in den letzten Jahren eine Professionalisierung des Dolmetschens in den Spitälern statt.
- Der «Markt für interkulturelles Übersetzen im Gesundheitswesen» ist in der französischen Schweiz weiter entwickelt: Das Einsatzvolumen war im Jahr 2010 in der Französischen Schweiz ebenso hoch bzw. sogar noch etwas höher als das Einsatzvolumen in der Deutschen Schweiz.
- Die fünf grössten Vermittlungsstellen generierten im Jahr 2010 85 Prozent des gesamten Einsatzvolumens aller Vermittlungsstellen.

Wo werden in den Schweizer Spitälern und Kliniken Dolmetschende eingesetzt?

- Ungefähr ein Fünftel der Einsätze von interkulturell Übersetzenden in Schweizer Spitälern und Kliniken betrifft den Bereich «Gynäkologie & Geburt».
- Ungefähr ein weiteres Fünftel der Einsätze von interkulturell Übersetzenden erfolgt im Bereich «Kinder & Jugendliche».
- Gut ein Drittel der Einsätze von interkulturell Übersetzenden wird im Bereich «Psychiatrie» geleistet.
- Knapp ein Drittel der Einsätze von interkulturell Übersetzenden wird im Bereich «Somatik» (ohne Gynäkologie und Kinder/Jugendliche) erbracht, und zwar in einer Vielzahl von Abteilungen. Die fünf Abteilungen mit dem grössten Einsatzvolumen (Neurologie, innere Medizin, Chirurgie, HNO und Rheumatologie) machen nicht einmal die Hälfte des gesamten Einsatzvolumens im Bereich Somatik aus.

Bei welchen Patient/innen werden Dolmetschende eingesetzt?

- Ob Dolmetschende eingesetzt werden, hängt vom Gesundheitszustand der allophonen Patient/innen (d.h. Personen, welche keine der Schweizer Landessprachen verstehen) ab: Der Gesundheitszustand allophoner Patient/innen, bei denen Dolmetschende eingesetzt werden, ist im Durchschnitt deutlich schlechter als der Gesundheitszustand allophoner Patient/innen, bei denen keine Dolmetschende eingesetzt werden.
- Ob externe Dolmetschende oder spitalinterne Mitarbeitende mit Sprachkenntnissen als Dolmetschende eingesetzt werden, hängt stark von der Sprache der Patient/innen bzw. davon ab, ob Spitalmitarbeitende mit Kenntnissen der entsprechenden Fremdsprache verfügbar sind.
- Ob Dolmetschende eingesetzt werden, hängt nicht vom Geschlecht der Behandelten ab. Bei Männern werden jedoch häufiger externe Dolmetschende eingesetzt als dies bei Frauen der Fall ist. Bei diesen werden häufiger als bei den Männern spitalinterne Dolmetschende eingesetzt.
- Allophone Patient/innen, bei denen Dolmetschende eingesetzt werden, haben eine schlechtere Gesundheitskompetenz als allophone Patient/innen, bei welchen keine Dolmetschende eingesetzt werden.

■ Insgesamt muss der Schluss gezogen werden, dass allophone Patient/innen, bei denen Dolmetschende eingesetzt werden, deutlich vulnerabler sind als allophone Patient/innen, bei welchen keine Dolmetschende eingesetzt werden.

Welche Wirkungen des Dolmetschens lassen sich auf Basis der Daten des zweiten Gesundheitsmonitorings der Schweizer Migrationsbevölkerung (GMM II) empirisch nachweisen?

■ Die empirischen Daten deuten darauf hin, dass sich der Einsatz von Dolmetschenden positiv auf das Vorsorgeverhalten allophoner Personen auswirkt.

■ Die empirischen Daten zeigen, dass sich der Einsatz von Dolmetschenden positiv auf den Genesungsprozess und den zukünftigen Gesundheitszustand allophoner Patient/innen auswirkt, sofern der Ausgangs-Gesundheitszustand der Patient/innen nicht allzu schlecht ist. Somit bestätigen sich die Erkenntnisse der Vorstudie „Kosten und Nutzen des interkulturellen Übersetzens im Gesundheitswesen“¹: Der Einsatz von interkulturellen ÜbersetzerInnen löst kurzfristig zusätzliche Kosten im Gesundheitswesen aus, welchen in der langen Frist Kosteneinsparungen im Gesundheitswesen, in der Wirtschaft und in der Gesellschaft entgegenstehen.

Fazit

Die Einsatzdaten der Vermittlungsstellen für interkulturelles Übersetzen wurden in dieser Studie erstmals detailliert und vergleichend ausgewertet. Die Analyse brachte interessante Ergebnisse zum Vorschein, zeigte aber auch, dass die Daten der Vermittlungsstellen nur beschränkt vergleichbar sind, da sie nicht einheitlich erhoben werden. Die Auswertung der Daten des GMM II konnte eine positive Wirkung des interkulturellen Übersetzens auf den Gesundheitszustand der Patientinnen und Patienten aufzeigen. Allerdings hat auch diese Analyse methodische Grenzen, da es sich bei den GMM-Daten nicht um Langzeitdaten handelt. Insgesamt hat die Studie gezeigt, dass eine Nutzenanalyse des interkulturellen Übersetzens anhand der in der Schweiz vorhandenen Daten schwierig ist und weitere Erhebungen nötig wären, um den Einsatz und die Wirkung von Dolmetschdiensten im Gesundheitswesen näher zu untersuchen.

¹ Gehrig Matthias und Iris Graf (2009): Kosten und Nutzen des interkulturellen Übersetzens im Gesundheitswesen (Vorstudie), Bern: Büro BASS